

Verborgene Schätze – das Pfarrarchiv von St. Helena

Seit vielen Jahrhunderten bewahrt die Pfarre St. Helena Urkunden und Akten auf, die etwas über das katholische Gemeindeleben in früheren Zeiten erzählen können. Eine wichtige Quelle sind die Kirchenbücher, in denen seit dem 17. Jahrhundert festgehalten wurde, welche Gemeindemitglieder die Priester getauft, verheiratet und beerdigt haben. Solche Register sind vor allem für Familienforscher bedeutsam, um etwas über ihre Ahnen und Verwandten herauszufinden.

Das Pfarrarchiv beinhaltet aber auch zu anderen Themen Dokumente, die bis in das Jahr 1305 zurückreichen. Die mittelalterliche Überlieferung beschränkt sich jedoch auf wenige Urkunden, die größtenteils nicht mehr im Original, sondern als Abschriften vorliegen. Akten der kirchlichen Verwaltung sind für das 16. und 17. Jahrhundert nur vereinzelt vorhanden. Erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nimmt das erhalten gebliebene Schrifttum zu. Mit der preußischen Zeit (ab 1815) setzt dann die Überlieferung relativ geschlossen vorliegender Bestände (Protokolle des Kirchenvorstandes, Verzeichnisse der abgehaltenen Gottesdienste etc.) ein. Der Schwerpunkt des Pfarrarchivs liegt auf dem 20. Jahrhundert.

Bei den Dokumenten geht es oftmals um das Thema „Geld“. Die Pfarrkirche und die dazugehörigen Vikarien waren darauf angewiesen, dass die Gemeindeglieder durch Abgaben zur Finanzierung der Gebäude und zur Besoldung der Geistlich-

keit beitragen. Nicht selten flossen aber auch freiwillige Geldzuwendungen an die Pfarrkirche, die mit der Stiftung von Messen verknüpft waren, die jedes Jahr für das Seelenheil von verstorbenen Angehörigen abgehalten werden sollten. Darüber hinaus standen die jeweiligen Pfarrer an St. Helena in einem regen Austausch mit der Verwaltungsspitze des Bistums, dem Generalvikar. Selbst über eher nebensächlich anmutende Fragen des täglichen Lebens tauschte man sich schriftlich aus. So ließ beispielsweise 1909 der damalige Kaplan beim Generalvikar anfragen, ob er ein Fahrrad benutzen dürfe, um möglichst schnell von einem seelsorgerlichen Termin zum nächsten gelangen zu können. Der Generalvikar lehnte dieses Ansinnen ab, da es ihm nicht schicklich erschien, dass ein Priester mit dem Fahrrad fuhr.

Im Frühjahr dieses Jahres kam der Lehrer und Historiker Dr. Herbert Kipp bei seinen Recherchen für eine Veröffentlichung zur Geschichte Rheindahlens im 19. Jahrhundert erstmalig mit dem Pfarrarchiv in Berührung. Aufgrund der vollkommenen Zerstörung des Rathauses im Februar 1945 gibt es heute fast keine Archivbestände der Kommune Rheindahlen mehr, sodass dem Pfarrarchiv eine große Bedeutung zukommt, da sich in ihm auch viele Hinweise auf das Leben der Rheindahlener Bevölkerung in früheren Jahrhunderten finden lassen.

Mittlerweile hat Herbert Kipp die Bestände des Pfarrarchivs sortiert und systematisch erfasst. Es liegt ein 52-sei-

tiges Findbuch vor, in dem einige Aktenbestände (vor allem aus dem 19. Jahrhundert) detailliert aufgefächert werden, sodass man relativ schnell sehen kann, ob zu bestimmten Themen oder Personen Informationen vorhan-

den sind. Das Findbuch ist nach vorheriger Anmeldung im Pfarrbüro einsehbar. Der Verfasser gibt aber auch gerne per E-Mail (herbert.kipp@outlook.de) oder telefonisch (0421/83999143) über die Bestände des Pfarrarchivs Auskunft.

